

reichen Schätze der Erfahrungen leicht vervielfacht werden können; indessen durfte es hier bei den wenigen, aber mit Sorgfalt ausgewählten Beispielen wohl um so mehr sein Bewenden behalten, als es sich nicht um eine zu belegende Rechtfertigung ganz neu aufgestellter Theorien, sondern nur darum handelte, den Werth längst erkannter einfacher Wahrheiten in ihrer praktischen Einwirkung recht klar vor Augen zu legen.

Die nahe liegende Frage, ob die neuesten Kriegs-Ereignisse zu Bomarsund, vor Silistria und Sebastopol nicht etwa auf Schlüsse führen mögten, welche von den Ergebnissen früherer Erfahrungen wesentlich abweichen, dürfte mit Zuversicht verneint werden können. Denn nirgends haben sich — in völliger Uebereinstimmung mit den schon anerkannten Prinzipien — die Vortheile großer, nicht enfilirbarer Festungsfronten, welche den artilleristischen Kräften der Vertheidigung eine hinreichende Entwicklung gestatten, entschiedener herausgestellt, — nirgends hat sich der Nutzen vorgeschobener Außenwerke und dem Angriff kühn entgegengeworfener Kontreaprofchen mehr bewährt, — nirgends ist der Nachtheil isolir stehender, leicht zu umfassender und bis zur Sohle dem direkten feindlichen Feuer ausgesetzter Defensiv-Gebäude klarer hervorgetreten, und nirgends ist das Bedürfniß, bei selbstständigen, in sich geschlossenen Theilen der Befestigung der Besatzung und ihren Reserven den retour offensiv zu sichern und offen zu halten, schlagender erwiesen worden, als gerade bei diesen jüngsten Kriegshandlungen, die, wenn auch zum Theil unter ganz abnormen Verhältnissen durchgeführt, für den Ingenieur doch um so lehrreicher und interessanter sind, als die Herbeiführung der endlichen Entscheidung des Krieges für diesmal nicht den Feldschlachten, sondern fast ausschließlich dem Festungs- und Positions-Kriege überlassen war.